

Struktur einer Unterrichtsplanung: 10-Punkte-Programm

Vorab

Dies ist eine Strukturierungshilfe, für diejenigen, die Orientierung suchen. Einzelne Punkte können gerne weggelassen werden, wenn sie für diesen Unterricht keine Rolle spielen. Unterschiedliche Lernsettings erfordern auch unterschiedliche Planungen und vermutlich eine abweichende oder ganz andere Strukturierung der Unterrichtsskizze. Eigene Formate sind daher sehr willkommen und sollen bewusst den Gestaltungsspielraum erweitern. In einer Unterrichtsskizze können nicht alle Punkte enthalten sein.

Formale Vorgaben

Die Unterrichtsskizze beschränkt sich auf 4 Seiten, bzw. 5 bei Doppelbesuchen (die beiden vollständigen Entwürfe mit maximal 8 Seiten in den Fachdidaktiken werden bei Doppelbesuchen genauso akzeptiert).

Die für die Lernenden relevanten Lernunterlagen befinden sich im Anhang, maximal 10 Seiten, auch gerne exemplarisch. Alles andere kann während des UBs live eingesehen werden. Halbfertigprodukte zur Unterrichtsplanung von UBs können gerne in Modulsitzungen besprochen werden.

Unterrichtsskizze/-planung und Anlagen sind bitte in einem einzigen Dokument (pdf) zu versenden. Die Anlagen kommen ohne formale Extras aus (keine eigene Nummerierung, keine extra Kopfzeile, gerade so, wie sie die Lernenden bekommen). Die Skizze ist im Druck und in der Rechtschreibung kontrolliert. Insbesondere die Unterlagen für Lernende sind sprachlich vorbildlich, nach Möglichkeit sprachsensibel und orthografisch fehlerfrei.⁽¹⁾ Darüber hinaus sind die Lern-Materialien bzgl. des Urheberrechtes (Quellen angegeben) abgesichert. Gegenüber den Schülerinnen und Schülern sind die Lernmaterialien ein bedeutendes Vorbild für deren eigene Lernprodukte (Berichte, Präsentationen, Handouts etc.).

Tipp

Das Schreiben in der Ich-Form erleichtert oft die Aussagen und Begründungen. Im Gegensatz zum universitären Arbeiten haben wir es mit Entscheidungen für das komplexe System Unterricht zu tun, die konstruktivistisch geprägt sind und in hohem Maße systemisch von der Persönlichkeit der Lehrkraft selbst geprägt werden. Portfoliobezüge können mit zunehmendem Ausbildungs- bzw. Professionalisierungsstand vermehrt hilfreich sein und auch als Referenzierung herangezogen werden.

Deckblatt

Berufsfeld bzw. Unterrichtsfach

Lernfeld bzw. Themen- und Aufgabenfeld oder Fach, **Unterrichtsthema** [innerhalb der Unterrichtseinheit] oder **Lernaufgabe[n]** [innerhalb der Lernsituation]⁽¹⁾

Schule mit Telefonnummer

Schulform/ Klasse⁽¹⁾

Datum, Uhrzeit, Raum

Angaben zu weiteren Besuchern; Schulleitungsmitglieder, Mentoren, Gäste⁽¹⁾

LiV mit Kontaktdaten⁽¹⁾

(Ein Inhaltsverzeichnis ist nicht erforderlich)

(1) Nach der Anonymisierungsvorgabe dürfen keine personenbezogenen Daten enthalten sein, also reicht die einfache Angabe der Funktion, z. B. 2. Ausbilder für ELET, DFB und Mentor. Über die eigenen Kontaktdata entscheidet die LiV selbst. Auf die „Anonymisierung“ der Lernunterlagen kann verzichtet werden. Bei der Versendung der Unterlagen wird dann der Satz hinzugefügt: Die Unterlagen sind für den internen Gebrauch, eine Weitergabe an Dritte darf nicht erfolgen.

Abstract

In zwei oder drei Sätzen formuliert, um was es geht. Dies kann zum Verständnis der dann folgenden Ausführungen hilfreich sein. Dies ersetzt, je nach Ausführlichkeit, den Punkt (2)

Zu den Lernbedingungen

- 1) Allgemeine Angaben zur Klasse, ggf. zum Team der Lehrkräfte, Stundeneinsatz der Lehrkraft innerhalb des Wochenstundenplans bzw. Blockplans, Angaben zu den räumlichen Gegebenheiten und zur Ausstattung.
- 2) Aussagen zum Lernsetting.
Zusammenhang der Lernaufgaben und Lernsituationen aus Sicht der Lernenden. Übliches Lernsetting, Lernkultur, Gruppenbildung, Arbeitsformen.
- 3) Diagnostische Aussagen zu den Lernenden:
Hierbei gilt es, die bereits vorhandenen Kompetenzen der Lernenden (exemplarisch) zu beschreiben (Kurz: Was können die Schülerinnen und Schüler bereits?), die im heutigen Unterricht genutzt werden könnten oder an die im heutigen Unterricht angeknüpft wird.
Bsp.: Die Steuerung eines Rolltores mit einer zusätzlichen Bedienung über Transponder erweitern usw. *Die Lernenden kennen die Funktion von Tastern und Schaltern sowie die schaltungstechnischen Realisierungen von UND, ODER, NICHT. Sie können zwischen Laststromkreis und Steuerstromkreis in Schaltplänen unterscheiden. A, B, C sind darüber hinaus in der Lage, die Funktionalität der Relais in Schaltungen zu erläutern und Klemmenbezeichnungen zuzuordnen ...*
Diese Aussagen sollten i. W. ressourcenorientiert und nicht defizitorientiert formuliert sein. Es sollte dabei klar werden, inwiefern die Klasse heterogen ist, welche individuellen Potentiale bestehen. In der dualen Ausbildung (auch Praktika bei Vollzeit) sind praktische Erfahrungen interessant, die einzelne Lernende oft bereits haben.
Entsprechende Aussagen zu Personalkompetenzen und Sozialkompetenzen können für die Unterrichtsplanung ebenfalls von Bedeutung sein, Bsp.: *... ist in der Lage eigene Defizite zu erkennen und sich gezielt Hilfe bei anderen Lernenden zu holen. Oder ... kann seine eigenen Unterlagen mit Hilfe einer Mappe oder in elektronischer Form gut strukturieren und bei Bedarf darin gezielt „surfeln“.*
Falls Erkenntnisse zu individuellen schulischen und beruflichen Zielen gibt, sind die im Hinblick auf den entsprechenden Übergangsprozess willkommen.
- 4) Curriculare Rahmenbedingungen, Kerncurriculum, Lehrplan, Rahmenlehrplan;
Aussagen zum Rahmenlehrplan und ggf. Absprachen in der Schule (schulinternes Curriculum) oder im Team der Lehrkräfte.
- 5) Einbettung des Unterrichts in die Unterrichtsreihe/ die Lernsituation/ das Davor und Danach.
- 6) Analyse der potenziellen Gefahren im Labor ... nur bei Relevanz

Zu den Zielen

- 7) Die Zielformulierung erfolgt möglichst „vom Ende her“, d. h. für
 - a. diese Unterrichtsstunde: Welche Kompetenzen sollten die Lernenden neu erworben/ konzentriert/ vertieft/ erweitert haben. Die Formulierung ist: *Die Schüler können ... und nicht die Schülerinnen und Schüler sollen ... (tun).* Beides, also das Ziel und der Weg dorthin,

kann gerne verknüpft werden, z. B.: *Die Schüler können zwischen Steuerstromkreis und Laststromkreis unterscheiden, indem sie den Unterschied am Schaltplan erklären.*

Dabei gibt es einen Bezug zur Heterogenität der Lerngruppe (manche können mehr, schneller und anders lernen als andere).

- b. die Lernsituation, das Themenfeld usw.: Welche Kompetenz(en) sollen und können (nach 10 Std./ am Ende eines Blocks/ bis zur ersten Leistungskontrolle/ etc.) erreicht werden? Welche individuellen Unterschiede gibt es? Was sind Mindestziele, was geht noch? [Für Fortgeschrittene, Ende H2]
- c. das Lernfeld/ das Themenfeld/ den Ausbildungsgang usw.: Explizite Bezüge zum Übergangsprozess sind gewünscht, z. B. die bewusste Einbeziehung von Lernstrategien in die Unterrichtsgestaltung oder die individuelle und ggf. kollaborative Entwicklung und Gestaltung eines Lern- und Wissensmanagements im Sinne der Studierfähigkeit.

Zu den didaktischen und methodischen Überlegungen und Entscheidungen

8) Hier gibt es einige Möglichkeiten zur Strukturierung, ein paar Vorschläge:

- a. Sloane: „Lernfelder und Unterrichtsgestaltung.“ In: Die berufsbildende Schule (BbSch) 52 (2000) 3, S. 79ff.; Bezug vor allem Duales System
 - i. Exemplarität der Lernsituation für Lern- und Handlungsfelder
 - ii. Exemplarität der Lernsituation für die Lernenden
 - iii. Applikation fachlicher Erkenntnisse auf die Lernsituation
 - iv. Induktionsmöglichkeit für den Lerner
 - v. Narrative Einbettung der Lernsituation
 - vi. Individualisierung der Lernprozesse
 - vii. Metakognitive und metakommunikative Möglichkeiten
- b. Rauner/ Lehberger: Veröffentlichungen zu Komet, Aufgabendidaktik: vom Anfänger zum Könner, entsprechend 1. bis 3./4. AJ bzw. individuellem Ausbildungsstand ([Lit.](#))
 - Lernsituation überspannt mehrere Lernaufgaben,
 - Novizen bekommen strukturierte Aufgaben; funktionale Kompetenz
 - Fortgeschrittene bekommen Aufträge mit Gestaltungsspielraum; prozessuale Kompetenz
 - Experten bekommen Projekte mit wenig Hilfen: ganzheitliche Gestaltungskompetenz
- c. Tenberg
 - Didaktische Analyse nach Performanzen und den dahinterstehenden Wissenskategorien; Sachwissen, Prozesswissen, Reflexionswissen
 - Für einige Berufe gibt es entsprechende [Handreichungen](#)
- d. [Prozessmodell nach Bauch](#) (Metaebene des Lernens)
 - Lernen vorbereiten und initiieren, Orientierung geben,
 - Lernwege eröffnen und gestalten,
 - Orientierung geben und erhalten, - Kompetenzen stärken und erweitern, - Lernen bilanzieren und reflektieren.
- e. Interdependent Lernzyklus nach Heiniger ([Infos](#)) (Metaebene)
 - Vorbereitung der Lernenden
 - Lernen
 - Erfolgskontrolle/ Prüfung
 - Nachbereitung/ Reflexion mit Lernenden
- f. ... andere Modelle zur Metaebene *Lernen*, [Agiles Lernen](#), [Aviva-Modell](#), [Lernschrittkonzept](#), PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act)

- g. ... eigenes Modell; hier ist Kreativität gefragt, auch Teamwork, auch „angelehnt an ...“ auch die Kombination verschiedener Ansätze kann sehr sinnvoll sein.
- 9) Die wesentliche Aufgabe einer Lehrkraft besteht in Entscheidungsprozessen vor dem Unterricht. Diese **Entscheidungen** sollen möglichst begründet sein (in der Planung). Die Argumentation kann theoretisch, wissenschaftlich untermauert sein (hierzu die didaktischen Modelle und Konzepte) und bzw. oder auf der Basis persönlicher Erkenntnisse (Bezug zur Diagnostik, Lernkultur, Teamkonzept, Portfoliobezug) begründet sein.
Für Fortgeschrittene: Man kann punktuell auch versuchen, situative Entscheidungen, die mutmaßlich während des Unterrichts zu treffen sind, *vor zu denken*, zu antizipieren. Spannend! Je mehr Gestaltungsspielraum und Mitverantwortung die Lernenden haben, desto bedeutsamer wird dies. Und: das bedeutet sehr vermutlich das Abweichen von der Planung während des Unterrichtsverlaufs. Die Abweichung zugunsten der Lernprozesse sind also erwünscht und geben Anlässe für die Reflexion.
- 10) Umsetzungsstrategie zur Gefährdungsanalyse, Bezug zu (6). Das gilt vor allem im fachpraktischen Unterricht, in Werkstätten, in Laboren, bei Versuchen etc.

Zum Stundenablauf

Der Stundenablauf kann tabellarisch erfolgen (Keyword: Artikulationsschema) oder kreativ visualisiert. Der Stundenablauf ist kein Muss, aber je nach Setting hilfreich. Zu bedenken ist: je mehr ich mich zeitlich festlege, desto weniger Gestaltungsspielraum räume ich mir vielleicht während der Stunde ein.

Version 1.1, November 2025

Version 1.0 basiert auf dem Dokument N.Micus



Bei Änderungswünschen bitte im Modul thematisieren oder eine Mail an mich senden (sebastian.gessinger@schule.hessen.de).